

Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen
Herausgeber: Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband
Band: 10 (1958)
Heft: 13

Artikel: Kein Silberstreif am Horizont?
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-963398>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Und mehr Grund gibt es noch zur Freude. Wo sonst als in solchen Dörfern und Weilern können Kinder so harmonisch ins Leben der Erwachsenen hinein wachsen? Da geht das Kind mit Vater und Mutter aufs Feld. Es spielt in ihrer Nähe, bis es selbst alt genug ist, Hand anzulegen. Und am folgenden Tag hackt der Vater das Holz vor dem Haus, und die kleinen Buben und Mädchen tragen es der Mutter ins Haus oder zur Beige hinter dem Haus. Der Briefträger geht bedächtig Schritt für Schritt durchs kleine, gedrängte Dorf und führt seinen Zweijährigen an der Hand. Es eilt ja nicht so sehr, und der gleiche Briefträger vermag mit der grössten Gelassenheit um 11 Uhr einen Express-Brief auf seiner gewöhnlichen Tour zu bringen. Er habe gedacht, es werde ja nicht so pressieren. Auch er ist Herr und Meister über sein Tun und Lassen und handelt nach seinem eigenen Ermessen. Und da ist der Schmied und der Bäcker, und überall sind Kinder mit dabei.

Wie aber ist es bei uns zuhause? Der sagenhafte Vater verschwindet am Morgen früh, in vielen Haushaltungen kommt er mittags heim, in andern auch nicht. Vielleicht erzählt er etwas von seinem Tun, vielleicht auch nicht. Und wenn er etwas erzählt, so sind es vielfach so abstrakte Dinge, dass ein Kind nichts damit anfangen kann. Es weiss ja auch gar nicht einmal, wie es aussieht am Arbeitsplatz des Vaters. Und überhaupt, die meisten Väter geben sich ja nicht mit Holz und Kartoffel, oder mit Pferdegeschirr oder Brot ab, sondern mit Papier und Schreibmaschinen und Telefonen. Und es pressiert immer schrecklich, und sie sind so sonderbar ungeduldig. Manchmal fährt man aus mit ihnen, und es begegnet einem eine Kuh-oder eine Geissen-oder eine Schafherde. Aber das sind keine interessanten Begegnungen, das sind nur aufregende Störungen, die das Tempo verhindern... Allegra!

Die Stimme der Jungen

KEIN SILBERSTREIF AM HORIZONT ?

GJ. Die Malerei hat vom Impressionismus bis zu Chagall, Miro, Klee und Picasso eine ungeheure Entwicklung erlebt. In der Literatur unserer Zeit zeigt sich eine Abwendung vom psychologischen Realismus des 19. Jahrhunderts hin zu einer neuen Art des Denkens, zu einem neuen Welt- und Menschenbild.

Der Film aber, einst bestimmt durch das Zeitgefühl - man denke an den deutschen expressionistischen Film oder an den poetischen Leitbildpessimismus in den Filmen von Carné - lebt ganz in der Welt des 19. Jahrhunderts. Psychologie und "Story" sind bestimmend. Die Möglichkeiten der Montage, die bei Eisenstein das Grundelement filmischer Kunst war, sind vergessen. Heute triumphiert beim Film der Stil der "Ufa" und der Stil Hollywoods in den dreissiger und vierziger Jahren: die psychologisch unterbaute Story, von guten Schauspielern gut gespielt, handwerklich sauber (was heisst das schon) inszeniert (aber ohne jeden künstlerischen Funken), technisch sehr gut fotografiert aber mit einer bemühenden Ahnungslosigkeit im Ausnützen der Mittel des Bildes) - kurz, ein photographierter Roman des 19. Jahrhunderts.

Man sollte doch meinen, dass auch der Film sich den Strömungen der Zeit nicht verschliessen sollte. Man sollte doch glauben, dass die Entwicklung der Literatur bis zu Kafka, Beckett und Lonesco auch beim Film nicht spurlos vorbeigehe.

Aber wie selten zeigt sich der oft zitierte Silberstreif am Horizont. Wie selten sind die Filme, die mehr sind als flacher Abklatsch der Wirklichkeit; Filme, die ein neues Zeitgefühl verraten und es mit den filmischen Mitteln gestalten, wie etwa Orson Welles genialer "Citizen Kane" oder Fellinis barocke, über den Realismus hinausführenden Filmdichtungen oder die auf grossartige Weise missglückte "Lola Montez" von Ophüls.

Der Film steht in Gefahr, eine anachronistische Kunst aus zwei -

ter Hand zu werden, wenn die formale und inhaltliche Erstarrung anhält. Die abgedroschene Formel: "Ein Film muss filmisch sein", bedeutet letzten Endes nichts anderes als: der Film muss sich auf sich selbst besinnen und mit der Zeit gehen; er muss aktuell und modern werden. Wo aber bleiben diese Filme?



Die Mannschaft des Unterseebootes in dem bemerkenswerten deutschen Film "Haie und kleine Fische", einem Versuch der Auseinandersetzung mit einem Stück Vergangenheit.

NEUES AUS FILM - DEUTSCHLAND

- Wie "Kirche und Film" berichtet, lehnt der Gemeinderat von Oberammergau eine Verfilmung der dortigen Passionsspiele nach wie vor ab. Auch ein Millionenangebot von amerikanischer Seite vermochte diesen Standpunkt nicht zu ändern.

- Nach der gleichen Quelle hat ein bekannter Münchner Produzent erklärt, man müsse den Mut haben, "zuzugeben, dass wahrscheinlich das sicherste Mittel zur Ueberwindung der Schwierigkeiten die Erstellung besserer, d. h. interessanterer Filme sei" (neben Vorführung der Konzentrationsbestrebungen). Auch das Blatt der Kino-Besitzer ("Film-Echo") ruft nach publikumsstarken Filmen und fordert die Verleiher und Produzenten auf, sich "vom billigen Unterhaltungsfilm" zu distanzieren.

- KuF. Bei einem Gespräch zwischen Vertretern der evangelischen Kirche und der Filmwirtschaft in Reutlingen, schälten sich folgende Gesichtspunkte heraus: 1. Die Kirche fordert nicht nur Problem- oder gar religiöse Filme, sie lässt den Unterhaltungsfilm sogar bis zum Kriminalreisser gelten, sofern er "echt", dh. die Illusion als solche erkennbar ist. 2. Die Filmwirtschaft erkennt die Bemühungen der Kirche um Hebung des Niveaus der Spielfilme an und bemüht sich selber in dieser Richtung. Sie verlangt aber von der Kirche ein tieferes Eindringen in die Materie "Film", um zu einem gerechteren Urteil zu kommen. 3. Man ist sich einig darüber, dass die von zahlreichen Menschen gewünschte Flucht in die Traumwelt der Filme bewusst für das Ziel freudvollerer Lebensgestaltung genutzt werden sollte und dass dies nur durch gemeinsame Bemühungen erreicht werden kann.

- Der Nazi-Regisseur Veit Harlan ("Jud Süß") hat in Spanien mit den Aufnahmen zu einem deutsch-italienisch-spanischen Gemeinschaftsfilm begonnen: "Philipp II., der katholische König". Eine Umfrage des "Film-Echo" bei den Kinobesitzern hat ergeben, dass die Mehrheit unter ihnen der Auffassung ist, der Besucherrückgang sei auf die hohe Zahl uninteressanter Filmstoffe zurückzuführen. Der Publikumschmack habe sich geändert, auch ginge eine zunehmende Zahl der Filmbesucher nicht mehr wahllos wie früher "ins Kino", sondern man suche sich seinen Film aus. "Der billige Durchschnitt geht gar nicht mehr". - Die in der Öffentlichkeit gegen das "Deutsche Institut für Film und Fernsehen" gerichteten Vorwürfe haben sich nach einer Erklärung des bayrischen Kultusministeriums als nicht stichhaltig erwiesen.

DAS ZEITGESCHEHEN IM FILM

Die neuesten, schweizerischen Filmwochenschauen.

Nr 824: Neubau des Zürcher Kunsthhauses und Sammlung Bühler - Riesenkabarett - Hinter den Kulissen eines Kinos - Internat. Pferderennen in Morges.

Nr. 825: Denkmal für den Dichter des Schweizerpsalms (Leonh. Widmer) Der Saffa-Teppich - Rettung im Hochgebirge - Tour de Suisse